

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
"Fledermaus" und "Allgemeine Wörter-Zeitung".

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal III. 120
= (ohne Fraktkosten oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechspäppige Seite 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl:
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Essene in Oestrich.
Gernslecker Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

N° 115

Donnerstag, den 26. September 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Über die Frage, ob und in wie weit Personen, die sich an der brennbar stehenden Buchenkerne beteiligen werden, beim Sammeln der Buchenkerne gegen Unfälle versichert sind, insbesondere, in wie weit solche Sammler unter die Versicherung bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft fallen, ist nach Beschaffen mit dem Kriegswirtschaftsamt (Kriegsamtsstelle Cassel) folgende vorläufige Klärung geschafft:

1. Soweit das Einnehmen der Buchenkerne im Auftrage und auf Rechnung eines hier versicherten Waldbesitzers erfolgt, ist die Tätigkeit als dem forstwirtschaftlichen Betriebsangehörig anzusehen. Unfälle, die bei dieser Tätigkeit eintreten, werden von hiesiger Berufsgenossenschaft entschädigt.

2. Für die der Berufsgenossenschaft angehörenden landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, die einen eigenen forstwirtschaftlichen Betrieb nicht haben, und daher nur in fremden Betrieben sammeln können, soll diese Tätigkeit, unter weitgehendster Verlängerung des Sammelvertrages, als Ausfluss der eigenen Wirtschaftsführung angesehen werden, soweit dies mit der Größe des landwirtschaftlichen Betriebes vereinbar ist. (§ 40 Abs. 4 der Genossenschaftsordnung.) Somit landwirtschaftliches Personal von dem Betriebsunternehmer den Auftrag zum Sammeln erhält, findet die Bestimmung des § 24 der Reichsversicherungsordnung Anwendung.

3. Für die von den Kriegswirtschaftsämtern eingerichteten Sammelvereinigungen (Schulen unter Leitung von Lehrern u. a.) ist nach Auskunft des Kriegswirtschaftsamtes Cassel, wie beim Laubholzammlern, eine Sammelsicherung bei einer Verbundversicherung vorgesehen. Unfälle von Personen, die den Sammelvereinigungen angehören, sind daher nicht von hiesiger, sondern von der privaten Versicherung zu entschädigen.

4. Alle übrigen für eigene Rechnung sammelnden Personen unterliegen ebensoviel der Versicherung bei hiesiger Berufsgenossenschaft, wie Bäuerinnen und Pilzammler. Dem Unternehmen nach soll es diesen Personen freigestellt werden, sich einer von den Kriegswirtschaftsämtern eingerichteten Sammelvereinigung anzuschließen.

Cassel, den 9. September 1918.

In Vertretung:
ges.: (Unterschrift)

Bekanntmachung,

betreffend Fortführung der Brandkataster.

Die Herren Bürgermeister werden erachtet, die bei ihnen gestellten Anträge, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt, oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstige Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar des nächsten Jahres an beziehen, zu sammeln und bald tunlichst, spätestens aber bis zum 24. Oktober 1. Jh., hierher einzufinden.

Alle Anträge sind von den Beteiligten schriftlich oder zu Protokoll anzubringen, und es muß aus denselben bestimmt zu erscheinen sein, was der Antragsteller verlangt. Unzulässig ist es daher,

a) Verzeichnisse hierher einzufinden, welche nichts weiter als die Namen der Antragsteller enthalten;

b) rechtzeitig gestellte Anträge bis zum Rundgang aufzuheben und dann erst der Kommission auszuhändigen.

Die Vorsitzenden der Schiedskommissionen sind im Besitz von Formularen, welche zur Aushnahme der Versicherungsanträge bemüht werden können, und werden dieselben in Gemäßheit des § 9 ihrer Geschäftsanweisung den Herren Bürgermeistern auf Verlangen zur Benutzung überlassen.

Den Anträgen ist seitens der Herren Bürgermeister eine Nachweisung über dienten Gebäude beizufügen, bezüglich deren die Aufhebung oder eine Revision der Versicherung wegen Verminderung dauerlicher Veränderungen oder feuergefährlicher Benutzung ohne den Antrag der Versicherten einzutreten hat.

Wiesbaden, den 4. September 1918.

Als gesetzlicher Vertreter der Nassauischen Brandversicherungs-

Anstalt:

Der Landeshauptmann.

Wiederausbau des Handwerks.

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag hat eine Ausarbeitung: "Der Wiederausbau des Handwerks" (Druck von Gebrüder Jänecke, Holz- und Steindruckerei in Hannover) erscheinen lassen. Sie gibt einen guten Überblick über alles auf diesem Gebiete bisher Geplante, so daß ihre weite Verbreitung unter den Handwerkern an und hinter der Front wünschenswert ist.

Ich weise die Innungen auf dieses Werk hin und empfehle, zu dessen Verbreitung beizutragen.

Rüdesheim a. Rh., den 16. September 1918.

Der Königliche Landrat.

Beschränkung des Kartoffelverkaufs.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 4. November 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, sowie der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 wird für den Rheingaukreis in Ergänzung und Änderung der Anordnung zur Regelung des Verkaufs von Speiskartoffeln vom 12. 9. 1918 folgendes angeordnet:

§ 1

Den Kartoffelerzeugern in den Gemeinden Espenschied, Ransel, Preßberg, Stephanshausen und Wollmerschied und auf den Gütern Hof Steinheim b. Eltville, Hof Dreis b. Eltville, Neuhof b. Hattenheim und Notgoites b. Rüdesheim a. Rh. wird im Interesse der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung des Rheingaukreises mit Kartoffeln der Verkauf auf Grund von Kartoffelbezugschein vorläufig unterstellt. Die vorgenannten Kartoffelerzeuger dürfen deshalb Kartoffeln zunächst nur an die vom Kreisausschuß bestimmten Stellen

liefern. Sie sind verpflichtet, die Lieferung sicherzustellen und in der vom Kreisausschuß festgesetzten Frist auszuführen.

§ 2

Die Beschränkung aller verankerten Kartoffeln im Rheingaukreis auf dem Landweg über den Gemeindebezirk hinaus darf nur mit einem Begleitschein erfolgen, aus dem sich Veräußerer, Erwerber und Menge der Kartoffeln ergeben. Dieser Schein ist von dem Bürgermeister des Erzeugerortes in Übereinstimmung mit dem Bezugschein auszustellen und an den Bürgermeister des Wohnsitzes des Erwerbers sofort nach Ausführung des Transportes abzugeben.

§ 3

Gegen Kartoffelerzeuger, die ihre Verpflichtung zur Sicherstellung und Lieferung nicht erfüllen, kann durch polizeiliche Verfügung eine Geldstrafe bis zu 150 Mt. oder für je 5 Mt. 1 Tag Haft festgesetzt werden. Die Festsetzung der Strafe kann bis zur Erfüllung der Verpflichtung wiederholt werden.

§ 4

Mit Gefangen bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mt. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den obigen Vorschriften zuwiderhandelt. Neben der Strafe können Vorrate, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 5

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 24. September 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 24. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Nordwestlich von Dizmuiden und nordöstlich von Opern machen wir bei erfolgreichen Unternehmen 70 Gesangene. Nördlich von Moevres wurden Teilstücke des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Arlon gesteigert.

Front des Generaloberst v. Bochum.

In östlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers-Guislain und östlich von Ephey Teile der in den letzten Kämpfen im Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Omignon-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Numey errang seinen 41. Sieg.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhafte Erfundungstätigkeit in der Champagne.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 25. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

Hohe Erfundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Moevres und dem Walde von Havrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moevres scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Front des Generaloberst v. Bochum.

Östlich von Ephey nahmen wir in östlichem Angriff die vor den Kämpfen am 22. September gehaltenen Linien wieder. Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Contribute, Ericourt und Francilly-Selency führte der Gegner am frühen Morgen Fuß. Verluste des Feindes, in beständig sich gegen Mittag fortsetzenden Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstöße unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Contribute und Ericourt wieder in unseren Besitz.

Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wieder genommen. Francilly-Selency blieb in Feindeshand. An der östlichen Front brachten seine Angriffe meist schon vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Besie und Aisne brachten Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Gleun ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Ge-

genangriff, den der Feind nach Abschluß seiner Räumung gegen unsere Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmen gegen die Besie und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Lusitampus 28 feindliche Flugzeuge und 6 Feuerschiffe ab. Leutnant Numey errang seinen 42. Leutnant Jacobs seinen 30. Sieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

An der Front gilt die Tat.
A Die Tat der Heimat heißt:
A Kriegsanleihe zeichnen!

Die österreichischen Heeresberichte.

WB. Wien, 24. Sept. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Südfront Artillerie- und Patrouillenkämpfe. Auf der Hochfläche zwischen Canove und dem Monte di Val Bellona setzten unsere Gegner gestern zu neuerlichen Angriffen an.

Am Monte Sermoli, gegen den der Feind sein unterstützendes Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit steigerte, glückte es französischen und italienischen Sturmabteilungen, in unser Gräben einzudringen. Ein Gegenstoß trieb den Feind in seine Gräben zurück.

Annäherungsversuche gegen unsere Zielungen nördlich des Monte Tomba wurden abgewiesen.

Der Westfront und in Albanien keine besonderen Erfolge.

Der Chef des Generalstabs.

WB. Wien, 25. Sept. (Amtlich.)

An der Tiroler Südfront und zwischen der Brenna und der Piave scheiterten italienische Erfundungsböschungen. In den Sieben Gebirgen setzte der Feind seine unterstützende Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit fort. Die Angreifer, Italiener und Tschecho-Slowaken, werden überall geworfen, an einer Stelle durch einen Gegenstoß von Pardubitzer Dragonern.

Der Chef des Generalstabs.

Neue Tauchbooterfolge.

WB. Berlin, 24. Sept. (Amtlich.) Auf dem Mittelmeer-Kriegsschauplatz versenkten unsere U-Boote 20000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

WB. Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) Im Monat August haben die Mittelmächte

und 420000 Bruttoregistertonnen für unsere Feinde nutzbare Handelsfahrzeuge vernichtet. Wir geben die Statistik hier wieder, die seit Beginn des Unterseebootkriegs überhaupt die allmonatlichen Ergebnisse verzeichnet:

103 000	Brutto-Rég.-To. Juli.
209 347	Brutto-Rég.-To. August.
254 000	Brutto-Rég.-To. September.
393 500	Brutto-Rég.-To. Oktober.
408 500	Brutto-Rég.-To. November.
415 500	Brutto-Rég.-To. Dezember.
1917: 439 500	Brutto-Rég.-To. Januar.
781 500	Brutto-Rég.-To. Februar.
885 000	Brutto-Rég.-To. März.
1 091 000	Brutto-Rég.-To. April.
869 000	Brutto-Rég.-To. Mai.
1 016 000	Brutto-Rég.-To. Juni.
811 000	Brutto-Rég.-To. Juli.
808 000	Brutto-Rég.-To. August.
672 000	Brutto-Rég.-To. September.
674 000	Brutto-Rég.-To. Oktober.
600 700	Brutto-Rég.-To. November.
702 000	Brutto-Rég.-To. Dezember.
1918: 632 000	Brutto-Rég.-To. Januar.
680 000	Brutto-Rég.-To. Februar.
689 000	Brutto-Rég.-To. März.
652 000	Brutto-Rég.-To. April.
614 000	Brutto-Rég.-To. Mai.
521 000	Brutto-Rég.-To. Juni.
550 000	Brutto-Rég.-To. Juli.
420 000	Brutto-Rég.-To. August.

Nach diesem hat der Feind somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn rund 19 220 00

tannen gegebenen Verluste der feindlichen oder im Dienst unserer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingedrängt worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Hauptausschuss des Reichstages.

Politik und Krieg.

(ab) Berlin, 24. Sept. Den Verhandlungen des Hauptausschusses wohnten sämtliche Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre, sowie zahlreiche noch von den Fraktionssitzungen in Berlin gebliebene Abgeordnete, insgesamt etwa 200 Personen, bei. Der endlich um 10% über erschienene Reichskanzler zeigte keine Spur des jüngst überwundenen Erschöpfungszustandes und trug auch seine mehr als ständige Rede mit Freude vor.

Der Vorsitzende Oberst erließ zu Beginn der Sitzung dem Reichskanzler das Wort.

Die Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler sprach nicht, wie sonst, ganz frei, sondern nahm infolge der Bedeutung seiner Worte für das In- und Ausland wiederholt auch das Manuskript zu Hilfe.

In seiner Einleitung nahm er auf die zu Tage getretenen Verstimmungen Bezug, die in der militärischen Lage keine irgendwie ausreichende Begründung finden. Er wies näher darauf, daß unsere militärische Lage wiederholt viel weniger günstig war, als nach der Errichtung des Ostfeldes. Österreich-Ungarn habe weiter feindliche Gebiete besetzt.

Die Lage sei ernst, aber kein Grund zu Feiern gegeben. Die harten militärischen Durchbruchsversuche des Feindes werden scheitern. Hindenburg und Ludendorff werden, wie in jeder früheren Lage, so auch der gegenwärtigen gewappnet sein.

Der voreilige Siegesjubel der Feinde wird bald wieder abtauen. Heer und Heimat gehören zusammen. Ich habe auch bei früheren Gelegenheiten nie verlaufen, wie dem Volk in Waffen, so auch dem Volk in der Heimat meine Bewunderung und meine Hochachtung auszusprechen. Gewiß, die alte Befestigung, wie sie die Auguststage 1914 erschütterte, konnte nicht vorhalten, aber die feste Entschlossenheit, auszuhalten bis ans Ende, die wird allen Erschütterungen und Schwankungen zum Trost sortieren. Die Väter und Mütter in der Heimat werden die Söhne, Gatten und Brüder draußen im Felde nicht im Stich lassen, gerade jetzt, wo es aufs Ganze geht. Wir haben den Krieg vom ersten Tage an als einen Verteidigungskrieg geführt. Nur um unserer Verteidigung willen sind wir in Belgien eingerückt. Der Kanzler wies darauf hin, auf wie schwachen Füßen die belgische Neutralität gestanden habe. Wir hatten Belgien zweimal die Friedenshand geboten. Alle weiteren Schritte im Kriege galten der Abwehr, so auch im Osten und gegen die Angriffe des freien Italiens und Rumäniens. Die Gegner stellen und als rochsigste Angreifer dar. Man müsse sich der Erfreitungswelle des österreichischen und der Tatsache erinnern, daß die russische Militärpartei den Krieg ins Nollen gebracht hat. Und hier ging der Reichskanzler auf die Vorgeschichte des Krieges ein, wie er auch die jüngste Rede des Ministerpräsidenten Clemenceau als eine von Habs und Röheit der Gesinnung distillierte, bezeichnete, die in Amerika ein vielseitiges Echo gefunden habe.

In den Vereinigten Staaten ist zur Zeit der wildeste Kriegstaumel im Gange. Man beruft sich an dem Gedanken, daß Amerika den geliebten Völkern Mitteleuropas die Segnungen moderner freiheitlicher Kultur bringen müsse. Man erfreut sich zugleich der vielen Millionen, welche die Kriegsfestungen in die Tasche der Geschäftswelt stecken lassen. Theorie und Praxis sind eben verschiedene Dinge, und auch das als Wort von dem Splitter im fremden und dem Ballen im eigenen Auge bewährt sich immer wieder bei den Machenschaften der Entente. Die Entente finde sein Ende in der Verzweiflung unseres Einmarsches in Belgien, über die Vergewaltigung Griechenlands aber, über die erzwungene Abdankung des Königs höre man nichts. Das sei etwas Selbstverständliches. All die vielen Leiden und Beschwerden Islands sind nirgends Gehör, auch nicht in Nordamerika, wo man durch die zahlreichen irischen Auswanderer darüber unrichtig ist. Und die englische Regierung, die mit besonderer Vorliebe die Worte von Recht und Gerechtigkeit im Mund führt, hat jetzt ganz neu erneut es für vereinbar gefunden, daß zusammengeklauten Feind der Tschecho-Slowaken als kriegsführende Macht anzuerkennen. Der ehemalige Wall an der Westfront wird nicht durchbrochen werden, und der Unterseeboottkrieg erfüllt langsam, aber sicher seine Aufgabe, den Frachtraum zu vertilgen und dadurch vor allem den Nachzug an Mannschaft und Material aus den Vereinigten Staaten wirklich zu bedrohen und mehr und mehr einzuschränken. Die Stunde wird kommen, weil sie kommen muß, wo auch der Feind zur Vernunft kommt und sich bereit findet wird, dem Krieg ein Ende zu machen, ehe die halbe Welt zu einer Trümmerstätte geworden ist und die Blüte der Männlichkeit tot am Boden liegt. Inzwischen gilt es fasses Blut zu bewahren und festgeschlossen zusammenzuhalten. Für uns alle gibt es nur ein Ziel, ein Interesse daran, den Schuh des Vaterlandes, seiner Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit. Hier ist kein Zwiespalt zwischen Regierung und Bevölkerung. Die Regierung will nur mit dem Volk und für das Volk arbeiten und sie darf erwarten, daß dieses selbst hinter ihr steht.

Auch auf politischem Gebiete sei kein Grund zu übertriebener Besorgnis. Es selbst werde alle seine Versicherungen aufrecht erhalten, auch in bezug auf das Wahlrecht.

Der Reichskanzler verwies nochmals darauf, daß er sich mit den vierzehn Punkten Wilsons einverstanden erklärt habe, trat nochmals für die Freiheit der See ein, und ging insbesondere auf den Gedanken des Völkerbundes ein, der ihm sympathisch sei, wenn er wirklich auf Gerechtigkeit sich gründe. Er hofft, daß der Völkerbund kein bloßer Zukunftstraum ist. Hiermit schloß der Reichskanzler seine Aussführungen. Er wies darauf hin, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die politische Lage ebenfalls besprechen werde, insbesondere die bekannte österreichisch-ungarische Note, die bisher Hohn und Spott auf feindlicher Seite gefunden habe. Mit überstürzter Eile hätten die Machthaber in den sogenannten demokratischen Staaten, ohne ihre Völker zu fragen, eine schroff ablehnende Haltung an den Tag gelegt. Sie hätten dadurch neuerdings gezeigt, wo Erbitterungen gesucht werden, wo Imperialismus und Militarismus in Willkür zu suchen sind.

Der Vertreter des Kriegsministeriums, General Brügger, gab eine günstige Darlegung der gegenwärtigen Kriegslage, die umso überzeugender wirkte, als er bis ins Einzelne die Stunde an gab, warum die leise Offensive bei Reims nicht über einen taktischen Anfangserfolg hinaus gediehen sei. In den neuen Stellungen könnten wir mit vollem Vertrauen weitere Angriffe des Feindes erwarten. Voller Vertrauen könne man der Zukunft ruhigen Herzens entgegenleben. Der Feind rechte mehr als je aus unseren inneren Zusammenbrüchen. Zeige die Heimat ein starkes Gesicht, so gebe sie dadurch unserer Front eine unüberwindliche Stärke.

Auch der Vertreter der Marinebehörden, Admiral Brünning, schilderte die maritime Lage als günstig. Er trat den falschen Gerüchten über ein angebliches Nachlassen des Unterseebootkrieges entgegen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Hindenbusch, der überaus eingehend alle Punkte der außwärtigen Politik, beginnend von der Durian-Note durchging, aber so ausführlich über die Verhältnisse in Russland sprach, daß darunter der Gesamteindruck der Siede litt.

Die Rede des Botschafters.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Wallraff, sollte im Hauptausschuss des Reichstages sprechen. Sein Augenleid, welches er sich vor zwei Jahren durch einen schweren Unfall zugezogen hatte, verschlimmerte sich gegenwärtig so, daß er auf 3 bis 4 Wochen einen Urlaub antreten mußte. An seiner Stelle sprach der Botschafter, v. Payer. Er sagte:

Die staatsrechtlichen Verhältnisse im sogenannten Baltikum: Kurland, Livland und Estland konnten bis jetzt nicht geregelt werden. Die Selbstständigkeit Kurlands sei wohl anerkannt, Livland und Estland gegenüber ebenso zu handeln, sei aber durch den Frieden von Preß-Litowsl verhindert worden. Diese Staaten wünschten den Anschluß an Deutschland. Unser Wunsch sei, mit ihnen in guten freundschaftlichen Verhältnissen zu leben. Es sei nicht beabsichtigt, die drei Länder als selbständige Staatswesen fortbestehen zu lassen, sie sollen und wie es scheint, wollen sie vielmehr auch zu einem Staatswesen zusammengefaßt werden, zumal eine ethnographische Rücksicht die Rechnung tragende Scheidung so gut wie unmöglich ist. Der Botschafter gab dann Erläuterungen zu den einzelnen Verträgen über Rechtsbuch, Eisenbahn, Steuern etc. und betonte, daß diese Verträge erst im Entwurf vorliegen. Neben der Form der künftigen Regierung des Baltikums gingen die Meinungen dort wie in Deutschland weit auseinander. Strömungen, die Neigung zu einer republikanischen Regierungsform hätten, sehe die Tatsache gegenüber, daß die Landesräte sich einstimmig für eine Personalunion mit Preußen ausgesprochen hätten. Die Entscheidung könne erst erfolgen, wenn die Versöhnung über die Konventionen zustande gekommen sei. Den Völkern soll keine Entscheidung aufgedrägt werden, immerhin müsse Deutschland seine Interessen wahren und erwägen, inwieweit es den Wünschen der Völker möge es sich um eine Personalunion oder die Thronbesteigung durch einen deutschen Prinzen handeln, entschieden kann. Vom deutschen Standpunkt aus sei der Abschluß der Konvention das wichtigste. Um Berücksichtigung dynastischer Interessen handele es sich für das Deutsche Reich keinesfalls. Der Botschafter spricht dann den Verwaltungsort in Litauen, der sich am 1. August neu zulammengesetzt habe. Man glaubt, sofern die Entwicklung in diesen Staaten weiter günstig vor sich geht, mit den Verhandlungen beginnen zu können. Auch von deutscher Seite sei so manches getan worden, wodurch die Situation nicht einfacher, sondern verwickelter wurde, so u. a. daß man in der Person des Herzogs von Lübeck bereits einen König erlohen hätte. Von Payer kam dann auf seine Stuttgart Note zurück, und erklärte nochmals, daß er nicht anders könne, als zu sagen, daß der Frieden mit dem Osten geschlossen sei und bleibe, und wandte sich dagegen, daß dieser Ausspruch selbst im eigenen Lande zum Teil zu Widerspruch gestoßen sei. Ein Mitglied der Reichsregierung könne nichts anderes sagen. Es wäre absurd, wollte man Gegner gegenüber, mit denen wir im Kampf auf Leben und Tod stehen, erklären, die Friedensverträge müßten aufgehoben oder doch wenigstens abgeändert werden und zwar nicht etwa von den Vertragschließenden allein, sondern unter Mitwirkung der Feinde. Der Friede von Preß-Litowsl sei schwer erfaßt. Deutschland habe das größte Interesse an ihm. An ihm zu rütteln, so lange der Krieg fortduckt, heize, daß Vaterland direkt in Gefahr bringt. Die sogenannten Landstaaten sind noch im Weden. Nach Ausland wollen sie nicht zurück. Jemand müßte sie Anschluß suchen, weil sie zur vollen Selbstständigkeit zu klein sind. Ein anschließender Großstaat könnte es nicht ertragen, wenn diese Staaten sich nun bald nach rechts, bald nach links tummeln. Bleiben wir unsere Gegner an dieser Regelung teilnehmen, so würden sie diese Staaten wieder gegen uns ausringen. Frage man doch einmal in England an, ob es seinerseits genügt sei, die Eroberung Ägyptens, die es während des Krieges vor genommen hat, beim Friedensschluß der Genehmigung Deutschlands und ihrer Verbündeten zu unterstellen, und das sei doch in diesem Falle ein reiner Machtkampf, während die Randstaaten freiwillig handeln. Es sei gewiß, daß noch manches und vieles zum Guten zu geschehen habe, der Breiter Friedensvertrag sei ja auch erst der Rahmen hierzu. Ausgeschlossen sei es nicht, daß bei den Friedensverhandlungen mit den Weimächtern auch dieser Breiter Vertrag Anlaß zu Gröterungen geben könnte; man denkt nur an die Kräfte eines Völkerbundes, der Schiedsgerichte etc. Wie das kommt, könne man abwarten. Verblebt aber sei es, diese Verträge ohne Not der Einigung uns feindlicher Elemente preiszugeben. Der weitliche Friedensvertrag würde genug Schwierigkeiten zeitigen, diese im vorhersein zu vermeiden könne nicht unsere Aufgabe sein. Wenn wir den Feinden nachgeben, so würden sie sich mit uns überhaup nicht an den Verhandlungstisch setzen, sondern sie würden uns aus einer Position in die andere drängen. Wenn sich die Glaschen bei unseren Feinden verbessert haben, dann läuften wir uns mit unseren Feinden auch über diese Fragen unterhalten. Solange aber eine Regierung mit Feinden rücksichtsloser Art rechnen muß, ist es besser, man vergibt den alten Satz nicht: "Suche zu halten, was Du hast."

Tagesgeschichte.

Hindenburgs Dank.

w. Stuttgart, 24. Sept. In Karlsruhe lagte eine südwästdeutsche Pressekonferenz

aus an den Generalsekretär von Hindenburg gesandtes Telegramm traf, das Antworttelegramm, worin letzter seinen Dank ausspricht und weiter sagt: Sind Heer und Heimat sich darin eins, dem Vernichtungswillen unserer Feinde den eigenen Willen zum Durchhalten bis zum ehrenvollen Frieden entgegenzusehen, dann wird der Feinde Absicht zuschlagen werden. Der Preß als wesentliches Bindeglied fallen in diesem Rahmen ganz besondere Aufgaben zu. Geleitet von dem gleichen väterlichen Geist wie bisher wird sie zum Wohle des Vaterlandes wirken.

Aus der Sozialdemokratie.

(ab) Berlin, 24. Sept. Gegenwärtig ist viel die Rede von einem Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung. Letztere soll auch geneigt sein, wenn nachstehende Bedingungen, die sie stellt, gebilligt werden: 1. Die Friedensresolution vom 19. Juli 1917 muß durchgeführt werden; Bereitschaftserklärung zum Böllerbunde. 2. Wiederherstellung Belgien, Verständigung über Entschädigungen; ebenso Wiederherstellung Serbiens und Montenegro. 3. Die Friedensschlüsse von Preß-Litowsl und Bularest dürfen kein Hindernis sein für den allgemeinen Friedensschluß. 4. Für alle deutschen Bundesstaaten das allgemeine, gleiche, geheime und unmittelbare Wahlrecht; Autonomie Elsaß-Lothringens. 5. Mehr Einheitlichkeit in der Reichsleitung und Ausschließung unverantwortlicher Nebenregierungen. 6. Versammlungs- und Pressefreiheit; die Zensur darf nur auf militärische Fragen angewendet werden.

Die sozialdemokratische Volkspartei soll dem Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung durchaus sympathisch gegenüberstehen, ebenso untersühe sie auch das Verlangen der Sozialdemokratie nach weiterer Parlamentarisierung. Auch das Zentrum wünsche den Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung, aber ohne jegliches Verlangen von Bedingungen. Auch bei den Nationalliberalen soll Neigung zur Erfüllung dieses Verlangens bestehen. Auch tritt sie für Aushebung des letzten Teiles des Artikels 9 der Reichsverfassung ein.

Bon der Kriegs- in die Friedenswirtschaft.

w. Berlin, 24. Sept. In der Bremer Handelskammer waren Vertreter des Handels versammelt, um eine Aussprache über das Wirtschaftsleben nach dem Kriege zu pflegen. Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, v. Stein, war mit anwesend. Beiderer nahm die Gelegenheit wahr und rückte einige Worte an die Versammlung. Er knüppte an die Ausführungen des Präsidenten der Bremer Handelskammer an und untersühte seine Ausführungen, der den Ursprung aller gegenwärtigen und zukünftigen Verdrängnis in England sah. Er untersühte ferner die Worte, die dahin ausstrecken, daß Deutschland den eisernen Willen ausbringen würde, sich nicht so leicht unter fremden Zwang zu beugen. Aber, so sagte der Staatssekretär, dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn nach dem Kriege im Bereich der Völker alle Schranken fallen, die über den berechtigten Schutz der eigenen Arbeit hinausgehen. Darum: keinen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege; ein Friede, der das nicht enthielte, wäre kein Friede. Wird er uns aber aufgezeigt, nun gut, so werden wir ihn aufnehmen unter Entlastung aller im deutschen Volk ruhenden Kräfte. Auch ohne späterem Wirtschaftskrieg sei es keine leichte Aufgabe, das wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört habe. Deshalb wäre es gut, man lasse nur die Ausgaben ins Auge, vor denen die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege steht, auch wenn kein Wirtschaftskrieg dem Kriege folgt. In drei großen Gruppen lasse sich die Gesamtaufgabe fassen: in der ersten sehe die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit ausländischen Rohstoffen. Ferner gelte es, die auf den Krieg und die Kriegsbedürfnisse gerichteten Betriebe den Friedensbedürfnissen anzupassen und endlich der deutschen Ausfuhr den alten und, wenn es geht, einen besseren Platz auf dem Weltmarkt zu sichern. An diesen drei Gruppen dränge sich eine Fülle der Arbeit.

Sehr schwer fühlbar würde sich aber auch die Umstellung der Betriebe von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft bemerkbar machen, wie ferner die Rückverwandlung des Feldheeres in ein Arbeiterheer. Hier warten soziale Probleme von ungeheurer Größe der Zukunft, so u. a. der Arbeitsnachweis, Arbeitslosensfürsorge, Lohnkosten und Arbeitsbedingungen. Behörden, Unternehmer und Arbeiter würden zusammenwirken müssen, wenn die heimkehrenden Feldgrauen die Arbeitsplätze begehn, die inzwischen von Frauen eingenommen worden wären. Es müßte vermieden werden, daß der innere Friede gefährdet wird. Die Arbeitssammern sind hier ein reiches Arbeitsfeld. Die andere wichtige Gruppe ist die Herausbildung ausländischer Rohstoffe und die Belebung deutscher Ausfuhr. Hier verwickelt sich das Problem besonders dadurch, daß neben die Frage der heimischen Wirtschaft die Rücksicht auf das Ausland trete.

Später wohnte der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, v. Stein, einer Zusammenkunft mit Leitern des Bremer Baumwollhandels im Sitzungssaal der Bremer Baumwollbörsen bei. Nach einer Rede des Präsidenten der Baumwollbörse, Herrn G. A. Gramer erwiderte Staatssekretär v. Stein: Es würde für die Regierung eine große Genugtuung sein, wenn sie wieder die Türen und Fenster öffnen könnte, damit Lust und Licht in das Deutsche Reich hineinkomme. Die Regierung werde nicht einen Tag länger als irgend notwendig den Zustand der Zwangswirtschaft aufrecht erhalten. Sie würde dafür sorgen, daß, soweit die feindlichen Regierungen in Frage kommen, sich die Wege wieder öffnen. Mit den privaten Schwierigkeiten werde die deutsche Kaufmannschaft fertig werden.

Der Staatssekretär richtete einen warmen Appell an die Anwohenden, alles zu tun, damit die künftige schwere Lage gemildert und Deutschland auch ferner seinen Platz behaupten könne. Können und Fleiß müßte Leistung eines jeden im Handeln sein.

Allerlei Nachrichten.

Des Kaisers Dank an die Bayern.

w. München, 25. Sept. Kaiser Wilhelm sandte an König Ludwig folgendes Telegramm: "Bon einer Besichtigung der Westfront soeben zurückkehrend, ist es mir eine Freude Dir mitzuteilen, daß ich auch bayerische Truppen dort gesehen und in einer ausgezeichneten Verfassung gefunden habe. Mit meinem Dank für Ihre Leistungen habe ich Ihnen eine Anzahl Auszeichnungen persönlich verliehen können. Wilhelms". — König Ludwig antwortete:

Eine gütige Mitteilung über die ausgezeichnete Verfassung Meiner Truppen an der Westfront, die Du besticht hast, hat Mich aufrecht gestellt. Ich danke Dir bestens hierfür und bin der festen Überzeugung, daß unsere heldenmütigen Truppen tapfer aushalten werden, bis dem Vaterlande ein guter Friede gesichert ist. E u d w i g.

Fliegerangriff auf das Saartal.

(z.) Saarbrücken, 24. Sept. Amlich wird gemeldet: Bei einem in der Nacht zum 21. September erfolgten Angriff feindlicher Flieger auf das Saartal wurden 20 Bomben abgeworfen, die einige Sachschäden verursachten und den Straßenbahnbetrieb vorübergehend störten.

Feindliche Fliegerangriffe.

w.) Berlin, 24. Sept. Im Monat August fanden auf deutsche Städte 46 Luftangriffe statt. In einzelnen wurden mit Bomben angegriffen das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zwölftmal, das Saargebiet zehnmal, Trier und Umgebung fünfmal, Frankfurt a. M., Mannheim und Umgebung je dreimal, Koblenz und Umgebung, Karlsruhe, Offenburg und die weitere Umgebung je zweimal, Duren, Hagenau, Worms, Darmstadt, Pirmasens, Zweibrücken und Köln je einmal. Den Angriffen fielen im ganzen 79 Tote und 47 Schwerverletzte zum Opfer. Der Gegner bezahlte seine Angriffe mit schweren Verlusten; 26 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Kohlezug und Banditen.

w.) Warschau, 22. Sept. In der Nacht zum 8. September sprangen auf der Eisenbahnstrecke von Lidzow nach Radomsk fünf Banditen auf einen deutschen Kohlentransportzug und warfen Kohlen herunter. Da die Diebe weder auf einen Anruf noch Schreckschuß von ihrem Vorhaben ließen, gaben die Schaffner einigen gezielten Schüsse ab, wobei zwei der Banditen getötet und ein dritter verletzt wurden. Die Tötung des einen und die Verleugnung des anderen Diebes erfolgte durch einen Schuß. Die Petitionier "Dziennik Kardonowy" stellt es nun so dar, als hätten die deutschen Preiser auf harmlose Kohlendiebe geschossen. Von deutscher Seite wird das Gericht als unzutreffend bezeichnet.

Depeschenwechsel.

w.) Berlin, 26. Sept. Der Präsident der fürstlichen Synode, Generalsuperintendent v. Vennewitz, hat an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, in dem er dem Danz der fürstlichen Geistlichkeit für die Befreiung des Landes von langem Leiden Ausdruck gab. — Der Kaiser dankt von Herzen für die treuen Segenswünsche und hofft zu Gott, daß die innige Fürbitte für den endgültigen Sieg von Wahrheit und Recht in den deutschen Landen aufgezwungenen Daseinskämpfe endgültige Erhörung findet. Er wünscht Starkland ein glaubensstarles und von stütlicher Kraft erfülltes Geschick, das sich der Segnungen deutscher Kultur und deutschen Wesens immerdar ersteue.

Der rumänische Kronprinz verheiratet.

(z.) Bukarest, 25. Sept. Der rumänische Kronprinz Carol hat sich vor einigen Tagen mit einem Fräulein Bazi Sambrailo, die einer angesehenen moldauischen Familie entstammt, in Odessa, wohin sich das junge Paar begeben hatte, ohne Erlaubnis des Königs verheiratet. Auf Befehl des Königs mußte er nach Rumänien zurückkehren. Der Kronprinz nahm seine Gattin mit. Vom König erhielt er 75 Tage freien Arrest. Weiterhin will man die Folgen prüfen, die sich aus diesem Schritt ergeben und die erforderlichen Maßnahmen einsetzen.

Bomben auf Konstantinopel.

w.) Konstantinopel, 23. Sept. Begünstigt vom Volksmund versuchten gestern feindliche Flieger auf Konstantinopel anzugreifen. Infolge der energischen Abwehr verblieben sie nur kurze Zeit über der Stadt und entfernten sich, ohne Schaden angerichtet zu haben. Heute nacht wurde der Versuch wiederholt.

Englischer Bericht aus Palästina. Nachdem wir die Jordanübergänge bei Tiberias am Morgen des 22. September befreit, war der letzte, dem Feinde offene Weg zur Flucht westlich des Flusses von unseren Truppen geschlossen. Die 7. und 8. türkische Armee haben so gut wie aufgehört zu existieren. Ihr ganzer Train ist in unsere Hand gefallen. Am 22. September acht Uhr abends wurden 25 000 Gefangene und 260 Geschütze gezählt. Viele Gefangene und viel Kriegsgerät sind in diese Zahl noch nicht eingerechnet.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen.

••• Erbach-Rheingau, 25. Sept. Herrn Pfarrer Kraatz dahier wurde das "Verdienstkreuz für Kriegshilfe" verliehen.

••• Wiesbaden, 25. Sept. Herrn Zeitungsvorleger Hermann Rauch dahier wurde das "Verdienstkreuz für Kriegshilfe" verliehen.

Befehlswechsel.

••• Winkel, 25. Sept. Das den Joseph Jul. Meyer Erben gehörende, an der Hauptstraße dahier gelegene Wohnhaus mit großen Kellerwohnungen und Garten (früher Behnertshof) ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Johannes Orlig, Weingroßhandlung dahier über. Der Abschluß erfolgte durch Weincommissionär Herrn Arthur Hallgarten hier.

Jugendwettturnen.

○ Winkel, 25. Sept. Bei dem am Sonntag 22. September in Geisenheim abgehaltenen Jugendwettturnen traten die Turner der Turngemeinde Winkel in der Oberstufe Christoph Strieb den 1., Wendt, Kilzer den 5., Nikolaus Andres den 11., in der Unterstufe Richard Traber den 8., Karl Schwarz den 17., Karl Neiger den 18., Wilhelm Freimuth den 21., Philipp Andres den 25., Andreas Freimuth den 27., Hermann Becker den 28., Albert Strieb den 29., Johann Kirchner den 30., Johann Schleidt den 35. Preis. Den wackeren Turnern ein "Gut Heil".

— Kiedrich, 24. Sept. Auf dem am 22. Sept. in Geisenheim stattgefundenen Jugendwettturnen beteiligten sich auch die Jungmannschaften der Turngesellschaft Kiedrich-Rhön. Es traten in der Unterstufe die Bögglinge: Valentin Bibo den 5. Preis mit 85 Punkten, Anton Krauss, Franz Mon-

dani Doppelpreise je 1 den 33. Preis mit 52 Punkten, Johann Krauss den 40. Preis mit 50½ Punkten, für die jeweils bestens hierfür und in der festen Überzeugung, daß unsere heldenmütigen Truppen tapfer aushalten werden, bis dem Vaterlande ein guter Friede gesichert ist.

Zum Kartoffelbezug.

■■■ Rüdesheim a. Rh., 26. Sept. Auf die veröffentlichte Anordnung über die Regelung des Verbrauchs der Speisekartoffeln im Rheingaukreis wird hiermit besonderes hingewiesen. Die Bestimmungen sind im wesentlichen wie die im vorstehenden Jahre. Insbesondere ist auch die Bezugsmöglichkeit auf Kartoffelbezugscheine unmittelbar vom Erzeuger wie im vergangenen Jahr wieder eingeführt. Wer seine Kartoffeln von einem Erzeuger innerhalb des Kreises beziehen will, hat sich auf dem Bürgermeisteramt seines Wohnortes ein Antragsformular zu beschaffen, das unentgeltlich ausgegeben wird. Das Antragsformular ist auszufüllen und seitens des Kartoffelerzeugers, der die Lieferung ausführen will, zu unterschreiben. Auf Grund des unterschriebenen Antragsformulars fertigt das Bürgermeisteramt die Kartoffelbezugscheine aus. Die Bezugscheine sind für dieses Jahr auf orangefarbigen Papier hergestellt, damit sie sich ohne weiteres von den vorjährigen unterscheiden. Auf die vorjährigen Bezugscheine hin, dürfen seitens der Erzeuger keine Kartoffeln verabfolgt werden. Die Erzeuger müssen die Bezugscheine sofort an das Bürgermeisteramt zurückgeben, damit die Anerkennung der Kartoffeln seitens des Kreisausschusses auf der für jeden Erzeuger geführten Kartoffelwirtschaftskarte erfolgen kann. Versäumt der Erzeuger die pünktliche Abgabe des Scheines, so werden ihm die Kartoffeln seitens des Kreisausschusses späterhin abverlangt werden. Den Erzeugern wird ganz besonders nahegelegt, lediglich so viel Kartoffeln auf die Bezugscheine abzugeben, als auf dem Scheine vermerkt ist, damit sie sich keinen Unannehmlichkeiten aussehen. Zu widerhandlungen in dieser Beziehung werden auf schärfste verfolgt werden. Es hindert die Kartoffelerzeuger niemand ihre Kartoffeln zu verkaufen, sofern dies auf ordnungsmäßigen Wege auf Grund der Bezugscheine oder durch Abgabe an die Gemeinden erfolgt. Es ist deshalb unnötig, die Kartoffeln im Schleichhandelsweise abzusehen. Die Kartoffelbezugscheine sind im Druck und können in einigen Tagen auf den Bürgermeisteramt ausgestellt werden.

Verbot der Beesättigung von Körnererzeugung.

■■■ Rüdesheim a. Rh., 26. Sept. Neben Verstärkung von Körnererzeugung haben die Landwirte folgendes im eigenen Interesse zu beachten. Es ist streng verboten Brotsorten zu verbütern. Dieses Verbot bezieht sich auch auf solches Brotkorn, das durch Lehmkreide gewonnen ist. Das Schrot von Gerste und Hafer darf nur gegen Schrotkarte erworben, die bei der Ortsbehörde beantragt werden muss. Die Benutzung eigener Schrotmühlen ist verboten, wenn nicht besondere Erlaubnis vom Kommunalverband hierzu erteilt ist. Es kann verfüllt werden aus eigener Ernte: Hafer für Pferde 3 Pfund täglich und für anerkannt schwerarbeitende Pferde bis zu 4 Pfund Zulage täglich vom 16. 9.—15. 11. 1918, vom 1. 3.—31. 5. 1919, vom 16. 7.—15. 8. 1919. Für Zugochsen 1½ Pfund täglich vom 16. 9.—15. 11. 1918, vom 1. 3.—31. 5. 1919. Für Zugkühe (unter Beschränkung auf 2 Kühe für den einzelnen Betrieb) 1 Pfund täglich vom 16. 9.—15. 11. 1918, vom 1. 3.—31. 5. 1919. Für Zuchtkühe 1½ Pfund täglich vom 16. 9.—18. bis 15. 8. 1919, für Ziegenkühe ½ Pfund täglich an 200 Tagen, für Schafkühe ½ Pfund täglich an 100 Tagen. Hafer oder Gerste für Zuchtfüchse ½ Pfund täglich bis 15. 8. 1919, für gedekte Zuchtfüchsen für jeden Wurf 50 Ag. Wer Hafer nicht selbst geerntet hat, muss um entsprechende Rüttelung bei dem Bürgermeisteramt seines Wohnortes einkommen.

II Die geladene Schuhwaffe.

■■■ Lorchhausen a. Rh., 25. Sept. Die Mutter eines aus dem Felde gekommenen bewaffneten Soldaten ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Der junge Mensch arbeitete an einer geladenen Schuhwaffe herum, während seine Mutter neben ihm stand. Die Waffe entlud sich und die Kugel traf die Frau ins Herz.

Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

* Gestern vormittag wurde Frankfurt a. M. alarmiert, da die Unwesenheit feindlicher Flieger in den Nachbarstädten gemeldet war. Um die Mittagszeit erfolgte ein feindlicher Angriff auf die Stadt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 16 Bomben abgeworfen, die zum Teil in die Stadt, zum Teil in freies Gelände fielen. Eine davon traf ein weithin erkennbares Krankenhaus. Es wurde Sachschaden, jedoch kein militärischer angerichtet. Leider wurden eine Person getötet und fünf Verletzen, in der Mehrzahl leicht, verletzt. Bisher sind zwei feindliche Flieger als abgeschossen gemeldet. Der letzthin erfolgte Abwurf auf eine Mainzer Kirche und der gestrige auf ein ehemaliges Krankenhaus kennzeichnen wiederum hinreichend den Vorwurf der "Barbarei" aus feindlichem Mund.

Eier unmittelbar an Verbraucher.

* Der Staatskommissar für Volkernährung hat bestimmt, daß Geflügelhalter, die ihre Ablieferungsschuldigkeit an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 erfüllt haben, weitere aus eigener Geflügelwirtschaft gewonnenen Eier (Überflüssigkeit) unmittelbar an Verbraucher zum Kleinhandelspreis frei absezten dürfen.

Keine Beschlagnahme der Privatwäsche.

* Neuerdings wird ein Gericht verbreitet, die Enteignung der Tisch- und Bettwäsche in den Privathaushaltungen stehe bevor. Dieses entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsbelleidungsstelle beabsichtigt, wie sie mitteilen läßt, keinen zwangswise Eingriff in die Wäschebestände der Privathaushaltungen.

Acht Chemänner ermordet.

? Die in Sosnowice erscheinende polnische Zeitung "Iskra" brachte Mitteilungen von einer Mörderin, die ihre acht Chemänner getötet hat. Der letzte unter ihnen war der 70 Jahre alte Grundbesitzer Georg Radajsz in Ungarn, den sie mit einem Stück Eisen im Streite erschlug. Die infolgedessen eingeleitete Untersuchung förderte kaum glaubliche Tatsachen zutage. Vor ungefähr 12 Jahren hat dieser weibliche Blaubart den sieben Mann durch Gift umgebracht und ist deshalb zu sieben Jahren schweren Kerker

und Polizeiaussicht verurteilt worden. Ihr sechster Mann war schon einen Monat nach der Hochzeit auf unauffällige Weise verschwunden, ebenso die fünf früheren Männer. Trotzdem sind sie immer noch Liebhaber, da sie einen schönen Landbesitz und über eine halbe Million Barvermögens besitzen. Das Gericht ordnete nun mehr an, daß auch das Mästel des Verschwindens der früheren Ehegatten gelöst werden müsse.

Vorzelchen für einen frühen Winter.

* Nach Meldungen aus den hannoverschen Elbmarschen hat man über den dortigen ländlichen Bezirken in letzter Zeit auffallend früh und in großen Formationen Wildgänse ziehen sehen und auch am jenseitigen holsteinischen Ufer sind in Scharen vorüberziehende Wildgänse beobachtet worden. Das frühe Erscheinen dieser Vogelzüge wird nach dem Volksglauken als Anzeichen eines frühen Winters gehalten.

(S) Johann Brandt, der lange gesuchte Landesverräter, ist unter ganz romantischen Umständen wieder verhaftet worden. Brandt brach aus einem Berliner Gesangsaus und trieb sich im Lande umher. Bekanntmachungen des stellvertretenden Generalstabs bezeichneten sein Umbetreiben in der Freiheit als eine schwere Gefahr für das Land; es wurde daher auf seine Festnahme eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Seine Errettung ist einem Zufall zu verdanken. In der Nähe von Bremen waren auffallend viele Wildbretthähne vorgekommen, so daß die Polizeibeamten besondere Jagdhunde unternahmen. Auf einer solchen Strecke, auf der die Beamten nach einer Spur suchten, verfolgten sie die Spur bis in ein Waldstück bei Fahrenhorst. Hier hörte plötzlich die Spur auf. Da aber doch das Tier irgendwo geblieben sein mußte, wurde die Umgebung sorgfältig abgesucht und dabei fand man den rossiniert verdeckten Eingang einer Höhle. Die Beamten drangen in die Höhle ein und fanden einen schlafenden Menschen vor, der später als der gesuchte Brandt festgestellt wurde. Er wurde natürlich an seinen Tätowierungen erkannt. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er sich die Haare schwarz gefärbt. Die Höhle hatte auch noch zwei desertierte Soldaten als Bewohner. Es fand sich ein ganzes Lager von allerhand gestohlenen Sachen, wie Lebensmittel, Anzüge, Schuhe usw. vor. In einer Tonne entdeckte man, sein sündlicher zerlegt, das Fleisch der zuletzt gestohlenen Kuh, die die Höhlenbewohner in Ernährung anderer Werkzeuge mit einem Käfermeister abschlachtet hatten. Die beiden desertierten Soldaten befanden sich auf dem Wege nach Bremen, wo das Kleebatt Abnehmer für die gestohlenen Sachen hatte. Brandt wurde schriftlich gefesselt in das Gefängnis eingeliefert.

— Niederösterreichische Übersätze auf Güterzüge sind in letzter Zeit verübt worden, bei denen die Täter die Züge auf freier Strecke gestellt und deren Begleitpersonen durch Schläge eingeschüchtert und bedroht haben. Abgesehen von weiteren Anordnungen zur Ermittlung der Täter — Aussetzung hoher Belohnungen, Verwendung von Jagdhunden — ist beabsichtigt, zum Schutze des Bahngesetzes und der Züge das männliche Jugendliche mit Schußwaffen auszurüsten und militärische Streitkampftruppen einzurichten. Vor unbedeutendem Betreten des Bahnhofs wird also gewarnt. Die preußische Eisenbahndirektion glaubt damit dem Unfug ein Ende zu machen.

— Überflüssige Übersätze auf Güterzüge sind in letzter Zeit verübt worden, bei denen die Täter die Züge auf freier Strecke gestellt und deren Begleitpersonen durch Schläge eingeschüchtert und bedroht haben. Abgesehen von weiteren Anordnungen zur Ermittlung der Täter — Aussetzung hoher Belohnungen, Verwendung von Jagdhunden — ist beabsichtigt, zum Schutze des Bahngesetzes und der Züge das männliche Jugendliche mit Schußwaffen auszurüsten und militärische Streitkampftruppen einzurichten. Vor unbedeutendem Betreten des Bahnhofs wird also gewarnt. Die preußische Eisenbahndirektion glaubt damit dem Unfug ein Ende zu machen.

— Überflüssige Übersätze auf Güterzüge sind in letzter Zeit verübt worden, bei denen die Täter die Züge auf freier Strecke gestellt und deren Begleitpersonen durch Schläge eingeschüchtert und bedroht haben. Abgesehen von weiteren Anordnungen zur Ermittlung der Täter — Aussetzung hoher Belohnungen, Verwendung von Jagdhunden — ist beabsichtigt, zum Schutze des Bahngesetzes und der Züge das männliche Jugendliche mit Schußwaffen auszurüsten und militärische Streitkampftruppen einzurichten. Vor unbedeutendem Betreten des Bahnhofs wird also gewarnt. Die preußische Eisenbahndirektion glaubt damit dem Unfug ein Ende zu machen.

— Die Fleischirktion der Selbstversorger. Entsprechend der vom 1. August 1918 ab erfolgten Veränderung der wöchentlichen Fleischmenge für die verpflichteten Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegernährungsamtes durch Verordnung vom 20. September 1918 auch die Sähe für die Selbstversorger festgesetzt, sodass ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlagschweinleber, gleichviel welcher Art, oder Wildpferd in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Neuordnung trifft mit dem 25. September 1918 (R.G.V. Nr. 126) in Kraft. Für Hausschlachtungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisdorigen Anordnungsvorschriften.

— Kaufmännische Angestellte. Einmalige Zulagen für laufmännische Angestellte, ähnlich der einmaligen Teuerungszulage für die staatlichen und kommunalen Beamten hat die Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Verbände in einem jetzt an die deutschen Arbeitgeber veränderten Rundschreiben empfohlen, um auf diesem Wege auch den laufmännischen Angestellten die Beschaffung der Wintervorräte, die Renanzierung von Kleidung und Wäsche zu ermöglichen.

— Das Nachtwachverbot in Bäckereien. Der Landtagsabgeordnete Dorsch hat in der Zweiten Hessischen Kammer einen Antrag eingebracht, der besagt, daß gegenwärtig die Regierungen einer Reihe deutscher Bundesstaaten mit Anträgen (merkwürdiger Weise weder von Meistern noch von Gesellen des Bäckergewerbes, bestimmt wurden, die Nacharbeit in den Bäckereien zu verbieten. Durch Einführung des Nachtwachverbots würde eine große Anzahl Bäckermeister aus dem Lande, die Landwirtschaft mit betreiben, schwer geschädigt. Da dieselben auf fremdes Personal verzichten, bittet Abg. Dorsch die hessische Regierung, in diesem Sinne auf die maßgebenden Reichsinstanzen einzuwirken.

— Zur Warnung kann Kriegerfrau ein Fall dienen, der fürstlich vor dem Schöffengericht Berlin zur Aburteilung kam. Eine Kriegerfrau stand dort unter der Anklage, den Behörden bei Nachsuchung einer Unterkunft falsche Angaben über ihren Verdienst gemacht zu haben. Später stellte sich heraus, daß die Frau während der ganzen Zeit Arbeit gehabt hatte. Der Staatsanwalt beantragte vier Wochen Gefängnis, das Gericht beließ es noch einmal bei 60 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende betonte aber, es sei überaus verwerlich, sich auf unreelle Weise Unterstützungsgegenwart zu erschleichen. Nur die Rücksicht darauf, daß die Angeklagte Kriegerfrau sei, habe sie vor dem Gefängnis bewahrt.

— Missbrauch der Feldpost. Die Vergünstigung der Postfreiheit steht für die Dauer des mobilen Verhältnisses ausschließlich den Heeresangehörigen zu; diese allein genießen für ihren eigenen persönlichen Schriftwechsel, d. h. für die an sie gerichteten oder von ihnen allein ausgebenden Briefe, Postarten zu Postfreiheit und zwar auch nur insofern, als diese private

und nicht etwa rein gewerbliche Angelegenheiten betreffen. Ein Heeresangehöriger, der eine Feldpostkarte portofrei versenden will, darf Mitteilungen, insbesondere auch Gedanken oder Namensunterschriften von anderen Personen, die nicht dem Heere angehören, nicht auf die Karte setzen lassen.

Weinzeitung.

+ Dietersheim bei Bingen, 25. Sept. Am Donnerstag, den 26. September beginnt in der Gemarkung Dietersheim die Feste der Portugiesertrauben. Sie endigt am 28. September.

× Vorh a. Rh., 25. Sept. In unserer Gemarkung werden gegenwärtig die roten Trauben eingezogen. Es handelt sich um die Frühburgunder. In der Gemarkung Vorhausen hat die Feste der Frühburgundertrauben heute gleichfalls ihren Anfang genommen. Der Ertrag entspricht einer mittleren Menge.

— Eine besondere Weinsteuerordnung ist, wie berichtet, vom Bundesrat genehmigt worden. Als Verbraucher gilt "der, der nicht als Hersteller oder Händler steueramtlich angemeldet ist. Vorräte von Wirt oder Kleinverkäufern unterliegen der Nachsteuer ungeachtet des gewerbsmäßigen Betriebes des Getränke, wenn lediglich inländische Getränke vom Fab verschänkt wer-

den. Zur Einrichtung der Steuer ist der Verbraucher, dem die Getränke gehören, verpflichtet, ob er sie selbst verwahrt oder verwahren lässt. Der Zahlungspflichtige hat den Betrag innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Zahlungsauforderung einzuzahlen. Die Nachsteuer kann auf drei Monate gegen Sicherheitsleistung gestundet werden. Unterzeichnungen der Nachsteuer und sonstige Verlegerungen der Vorchristen werden nach den Strafbüchern für die Weinstener geahndet.

Die neunte Kriegsanleihe.

Kopf hoch!

Kopf hoch! Komme, was da mag!

Spatzen auch die Feinde!

Wald kommt Deutschlands Friedenstag!

Kopf hoch! Zeichnet „Reutel“!

senbach o. M. 1.500.000 Mr.; Nassauische Landesbank 5 Mill. für sich, 20 Mill. für die Sparkasse, 5 Mill. für den Bezirksverband des Reg.-Bez. Wiesbaden) 30 Mill. Mr., Allg. Elektrizitätsgesellschaft, Berlin 12 Mill. Mr., Berliner Maschinenbau A. G. vorm. L. Schwerdfloß 6 Mill. Mr., Eisenhüttenwerk Thale 5 Mill. Mr., Berliner Städ. Sparkasse 80 Mill. Mr., Landwirtschaftliche Provinzialgenossenschaftskasse für Brandenburg, Berlin 16 Mill. Mr., Färöwer Höchst a. M. Meister, Lucius u. Brünning 8 Mill. Mr., Schriftstellerei D. Stempel A. G., Frankfurt a. M. 2 Mill. Mr.

× Eltville, 26. Sept. In der Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe wird sich die Nassauische Landesbank wieder mit 30 Millionen Mr. beteiligen und zwar mit 5 Millionen Mark für sich, mit 20 Millionen Mark für die Sparkasse und die Späre sowie mit 5 Millionen Mark für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und dessen Anstalten. bisheriges Rechnungsergebnis 384 Millionen Mark.

+ Winkel, 26. Sept. Die hiesige Chemische Fabrik hat auf die 9. Deutsche Kriegsanleihe wiederum 1.000.000 Mr. gezeichnet. Die früheren Rechnungen betragen insgesamt 7.000.000 Mr.

Berantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Schälholz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 1. Oktober, nachmittags um 2 Uhr beginnend, werden in dem Mittelheimer Gemeindewald-Distrikt „Unterloch“

4300 Stück Schälwellen
88 Km. Schälknüppel und
150 Stück Baumstümpfen

an Ort und Stelle versteigert.

Mittelheim, den 23. September 1918.

Der Bürgermeister:
Hirschmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Tochter und Schwester

Katharina

sagen wir allen, ganz besonders ihren Kameraden und Altersgenossinnen, sowie den weiss- und schwarzgekleideten Mädchen, den Freudelein Lebewohl für die allseitige Beteiligung unseres herzlichen Dank.

Oestrich, den 24. September 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Holz u. Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden innig geliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herren Obergärtner

Hermann Schlegel,

sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank.

Ganz besonders danken wir der hochverehrten Famili Major von Stosch, ferner Herren Pfarrer Ufer für die trostvollen Worte am Grabe unsres lieben Verstorbenen.

Ferner herzlichen Dank der evangel. Kirchengemeinde, dem Verein für „Obst-, Wein- und Gartenbau“, der Vereinigung ehemaliger Geisenheimer, dem Gewerbe-Verein Oestrich, dem Mittelheimer Spar- und Darlehnskassen-Verein, dem Gesang-Verein „Harmonie“ Mittelheim und „Eintracht“ Oestrich, für die Beteiligung an dem Begräbnisse und die liebevollen Kränze und Blumenspenden.

Mittelheim, den 24. September 1918.
Namens der tieftauernden Hinterbliebenen:
Frau Christina Schlegel, geb. Janz,
und Kinder.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28
Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergroßerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in
Broschen und Anhänger. Aufnahmen dann gratis.
12 Postkarten v. Mr. 2.50 am, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mr. 1.50.
Reisepassbilder in sofort. Ausführung.
aufnahme bei jed. Witterung, bis abends 8 Uhr. Sonnab. v. vorm. 10 bis mit. 2 Uhr gefördert
Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzügen
auch fürs Feld.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt an

Adam Etienne, Oestrich.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anteile in neue Schatzanweisungen, nehmen wir bis zum 23. Oktober zu den amtlich bekanntgemachten Bedingungen kostenfrei entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenfrei. Auch können Anteile von Mr. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Erfolgt die Zeichnung bei uns, so gewähren wir auch jetzt wieder die bisherigen Erleichterungen durch Freigabe ungelandeter Einnahmen und Einräumung provissonsfreier Lombard-Credite zu 5% Zinsen.

Vorschuss-Verein Eltville

E. G. m. b. H.

Wegen Umzug verkaufe ich Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag den ganzen Tag meine
ganzen Möbeln bestehend aus:

Ein fast neues Speisenzimmer mit großer Standuhr,
Sehr gutes Klavier, erstklassiges Instrument!
Dunkel eichen Herrenzimmer mit 3teil. Bücherschrank,
2 Schlafzimmer in hell Eichen und Nussbaum mit großer
Rohhaar-Matratze.

1 Fremdenzimmer mit 1 Bett, ferner 1 Diplomat-Schreibtisch dunkel Eichen. Echter
Taschendivani mit Klubessel, 9 Nussb. 11ür. Spiegelschränke, 4 Stühle pol. Kleiderschränke,
1 Sekretär, 1 Divan, 4 Nussb. Zimmerstühle, Nussb. Auszugstisch, Nussb. Vertik.-Chaise-
longs, Waschkommode mit Nachtisch, Elg. Stores und Gardinen, 9 schöne alte Kulten,
Daunen, Deckenbett und Kissen, Küchenschrank und Tisch, 11ür. lat. Kleiderschrank, fast
neuer Regulator und vieles mehr. Die Sachen sind wenig gebraucht und anzusehen in
Wiesbaden, Römerberg 9¹, links.

Heute Donnerstag sind

20 Stück

erstklassige, junge frischmelkende u. hochträchtige

Kühe

worunter sehr viele

Fahrkühe

sind, bei mir eingetroffen.

J. Simons, Eltville,
Taunusstraße.

In Hattenheim

sucht ein Kaufmann für längere
Zeit einfaches ruhiges Logis-
Anerbieten mit Preis unter
R. J. an die Expedition er-
beten.

Eine eiserne Kelterschraube

zu verkaufen.

Näh. in d. Egydt. ds. Bl.

Kleine Döckenfelter

mit guter Schraube zu ver-
kaufen bei

Franz Meister, Neudorf i. Rhg.

Einige Bentzer
wilde
Kastanien
zu kaufen gesucht. Nehme
auch jedes Quantum.

Christoph Petri,
Winkel i. Rhg., Hauptstr. 118.

Eine noch neue

Flinte

(Gentzfeuer) zu verkaufen.

Näheres im Verlag ds. Bl.

Gasthaus Scholl,

Geisenheim, Marktstraße,
bestenspoliertes Geschäftshaus
in vorzüglicher Lage ist erb-
teilungshalber zu verkaufen.

Näheres Geschäftst. d. Bl.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung
in der Sattellerei Söhlein,
Schierstein a. Rh.

Gullich.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Fleißige

Frauen u. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

August Haenchen,
Elektrotechnische Fabrik,
Eltville a. Rh.

1901

Sämtliche Kameraden werden
zu der am Sonntag, den 20.
ds. Ms., abends 8 Uhr, im
Gärtnerhaus zur „guten Quelle“
stattfindenden Versammlung
höflich eingeladen. Um zahl-
reiches pünktliches erscheinen
wird gebeten.

Mehrere noch fast neue eisene
Standbütteln,

3000 St. haltend, preiswert
zu verkaufen. Näheres bei
Gaspar Heil, Oestrich.

1 Paar getr. Schuhe
Größe 45 zu verkaufen.

Wo, sagt Verlag d. Bl.

Ein fast neuer einspann-

Fuhrwagen

mit Kasten, Ersteleiter und
Hubh. zu verkaufen.

Karl Baum, Wiesbaden,
Schwalbacherstraße 62,
Telephon 6167.

Hausverkauf

in Erbach oder zu vermieten
in dem ein Colonialwaren-
geschäft geführt wurde. Laden-
einrichtung ist vorhanden.

Näh. bei Fr. H. Schick,
Erbach am Rhein.

Portugiesertrauben

per Pfund zu 50 Pf. sowie

Herbstgeräte
hat abzugeben
J. B. Dilorenzi,
Geisenheim.

Hohe Provision

zahlen wir für den Nachweis
von wirklichen Kaufobjekten in
Feldbahngleis,

Normalbahnschienen,

Stahlmuldenkipper,

Locomotiven

(auch reparaturbedürftige),
Fahr. Lokomobile
unter 20 PS und 12 cm
heizfläche,

Sägegatze,

Dampfmaschine,

beschlagnahmefreie

Dampfkessel etc.

Vaterland G. m. b. H.

Berlin S. O. 36.

Stückige oder fehlerhafe

Weine

zur Essigfabrikation lauft jede
Menge. Gebote mögl. mit
Muster erbeten.

Binger Weinessigfabrik

A. Riecke, Bingen a. Rh.

Piano's

stimmt und repariert.

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Spanischer und Luxemburg-

Moli-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Banknotentaschen
Visitentaschen
Brieftaschen
Necessaires
Notizbücher
empfiehlt

Adam Etienne, Oestrich.